

INTERVIEW

Vernachung des Reinhard von WESTERN zum GUTACKER
am 20. November 1947 durch Mr. DeVries
von 15.00 Uhr - 17.00 Uhr
Anwesend war: Mr. Egger
Hilfsreferent: Halburg Hiltke

1. F. Herr von Western, ich möchte Ihnen verschiedene Fragen stellen.
Geben Sie bitte vorher noch Ihre genaue Personalien an.
Wie wissen Sie?
- A. Reinhard von WESTERN zum GUTACKER
2. F. Wo und wann sind Sie geboren?
- A. Ich wurde am 29.4.1877 in Bonn Badgerath, Regierungsbezirk
Düsseldorf, geboren.
3. F. Haben Sie studiert?
- A. Ich bin Berufssoldat gewesen.
4. F. Von wann waren Sie das?
- A. von Jahre 1896 bis 1930.
5. F. Was war Ihr höchster Dienstgrad?
- A. Generalleutnant a.D.
6. F. Ich meine, was war Ihr höchster Dienstgrad im Jahre 1930?
- A. Generalmajor. Ich bin dann aus Krieg eingezogen worden und
zwar am 1.9.39.
7. F. Was war Ihre Funktion nach 1939?
- A. 1939 war ich zunächst Kommandant des Stammes Mainz. -
Von 21. 11. 39 bis 6.8.40 war ich Kommandant des Offiziers-
durchgangslagers - also Kriegsgefangenenlager - in Mainz.
Von 6.8.40 bis 6.10.40 war ich Kommandant der Weissen Offiziers-
lager Luerberg. Von 6.10.40 bis 28.3.43 war ich Kommandeur
der Kriegsgefangenen im Wehrkreis 15, Wiesbaden. Von diesem
Zeitpunkt ab war ich Privatmann.

8. F. Sind Sie pensioniert ?
- A. Ja, ohne Pension.
9. F. Nun, Herr von Westren, welche Kriegsgefangenen hatten Sie in der Zeit, wo Sie in Offizierslager Mainz waren ? Welche Nationalitäten ?
- A. Es waren dort Franzosen, Belgier und mal etwa 100 Engländer. Es war ein Durchgangslager, es waren immer nur 24 bis höchstens 60.
10. F. Wann kamen Sie nach Huerberg. Was hatten Sie hier fuer Kriegsgefangene ?
- A. Franzosen.
11. F. Während dieser Zeit in den Offizierslagern Mainz und Huerberg, haben Sie da irgendwelche Misslichkeiten beobachten können, welche Sie als illegal betrachten ? Entweder in der Behandlung, oder auf irgendeinem anderen Gebiet ?
- A. Also - illegal kann man nicht sagen.
12. F. Oder ungeschicklich ?
- A. Ein Beispiel widersprach mir der Befehl, dass wir den französischen Offizieren nicht die Hand geben durften.
13. F. Wann waren Sie von 6.10.43 - 28.2.44 Kommandeur der Kriegsgefangenen im Bezirk 13. Was waren dort fuer Kriegsgefangene ?
- A. Es hatte ich polnische und französische Offiziere, an Mannschaften Franzosen, Russen und Jugoslawier.
14. F. Haben Sie während dieser Zeit irgendwelche illegale Massnahmen beobachten können oder haben Sie davon gehört ?
- A. Was die Behandlung der Russen betraf - es wurde zunächst von GKS erklärt, dass die Russen nicht unter die Genfer Konvention fallen. Die Leute kamen zu uns ins Lager in einem total verhungerten und nicht mehr menschenwürdigen Zustand. Woran das lag, dass die Leute verhungert zu uns kamen, entzieht sich meiner Kenntnis. Die Leute waren zum grössten Teil Sklavensoldaten, Kriegten

Krauspe und hatten Hungeroedeme. Ich habe einen Bericht an das Generalkommando gemacht. Ich habe berichtet, dass wir der Zivilbevölkerung diesen Schick nicht bieten koennen, denn ich weiss, dass meine Sachleute mitess daran helfen, weil die Leute mir das auch ehrlich gesagt haben. Was im uebrigen halte ich es gefaehrlich, in gesundheitlicher Hinsicht, sowohl fuer die Nachmannschaften, als auch fuer die Bevoelkerung; denn unter diesen kranken Leuten muss eine Seuche ausbrechen.

13.F. Sie haben an das Generalkommando im Bezirk 12 berichtet.

Wer war der General dort ?

- A. Das war folgendermassen : Ich machte jede Woche eine weite und eine kleinere Dienstreise. Mein Bezirk war sehr gross: Hessen, Rheinland, Lauenburg, dazwischen einmal Baden und Lothringen. Das Ergebnis dieser Reisen fasste ich in einem Bericht zusammen, der an alle Stellen ging, die an Kriegsgefangenenwesen interessiert waren, einer an den Kommandierenden fuer das Gesundheitswesen, einer an die Verpflegungs- und Bekleidungsstelle und einer an den Kommandierenden General.

14.F. Wer war dieser Kommandierende General ?

- A. Das war SIEFFERT, General der Infanterie, Elsboden.

17.F. Wo wohnt er jetzt ?

- A. Elsboden, Sonnenbergstrasse.

Es ist auf diesen Bericht hin alles geschehen. Die Ernährung ist auf Veranlassung des Arztes geregelt worden, die Leute bekamen Krankenverpflegung, die Kommandatur hat auch gesprochen usw. - Nachdem die Leute 6 Wochen bei uns waren, wurden sie wieder einigermaßen Muecken. Auch deraeuber habe ich einen Bericht gemacht.

18. F. War das hauptsächlich in den Jahren 1941 und 1942 ?
- A. Das war in Herbst 1941.
19. F. Wieviel russische Kriegsgefangene hatten Sie schätzungsweise um diese Zeit ?
- A. Schätzungsweise hatte ich im ganzen 120 000. Ich rechne, dass wir 40 000 Russen gehabt haben. Ich will mich aber nicht festlegen.
20. F. Sind diese russischen Kriegsgefangene zum größten Teil längere Zeit in Ihren Lager geblieben ?
- A. Jawohl, soweit sie nicht gestorben sind, sind sie gebilten und herangezuffert worden. Ein Teil wurde sofort nach der Ueberweisung ausgekauft.
21. F. Nach welcher Ueberweisung ?
- A. Nach der Ueberweisung in das Lager errichteten eine Kommission aus Berlin - das waren Zivilisten - und sagten uns, dass sie eine Auslese treffen sollten und zwar auf Konsensare, auf Russen, die Deutsch sprechen, Russen, die unheilbar krank sind oder ansteckende Krankheiten hatten.
22. F. Von welcher Dienststelle kam diese Kommission ?
- A. Diese Dienststelle war keine militärische, sondern die Kommission kam, meiner Ansicht nach, von Himmler. Ich nehme an, von Sicherheitsdienst kam sie.
23. F. Was geschah dann ?
- A. Die haben die Leute mit Hilfe eines Spitzelsystems ausge-
sucht und haben sich Listen angelegt. Nach einiger wendete sich der Oberste SS-Befehlshaber, Abschnitt Wehr, an mich und sagte, Da geht nach Weimar, - dasal: wusste ich nichts von Buchenwald - Da hast sie nach Weimar zu transportieren. Darauf sagte ich, das geht mich nichts an, holt die Leute selbst ab, ich will sie nicht haben.

24. F. Wer war dieser Oberste SS- und Polizeiführer ?

A. Das weiss ich nicht, der hat das auf Anweisung von Berlin gesucht.

25. F. Wer im OKW hatte das befohlen ?

A. Für diese Sache war in erster Linie General HEINRICH verantwortlich. General HEINRICH war Chef des allgemeinen Stabsstabes, dem das Kriegsgefangenenwesen unterstand.

26. F. Haben Sie hierüber etwas unterschrieben oder gesehen ?

A. Wir haben eine Verfügung bekommen, wie die Russen kamen. Diese Verfügung war eine geheime Kommandosache. Es stand ^{da} drin, dass Russen nach Deutschland kommen, das waren die grössten Verbrecher, die die Welt überhaupt kennt. Sie mussten kurz gehalten werden und stehen nicht unter der Genfer Konvention, bei Fluchtversuch waren ohne Anruf zu ^{solle} schießen und in jedem Lager eine russische Polizei eingerichtet werden. Das war das Schlimmste, was es gab. Die Karle waren derartig roh und schlugen die Russen mit Laten, dass sie blutige Schmelz hatten.

27. F. Haben Sie über diese Angelegenheit mit der Dienststelle HEINRICH gesprochen ?

A. Die Dienststelle HEINRICH war darüber orientiert. Das OKW hatte uns den Obersten Führererklass geschickt und in uebrigen war eine Besprechung der Kommandeure im OKW.

28. F. Wann ?

A. Kurz, nachdem diese Verfügung in unseren Händen war, wurden wir nach Berlin gerufen und da hat uns General HEINRICH den ganzen Erre vorgebetet. Ich glaube nicht, dass irgendeine deutsche Dienststelle die Sachen so ausgeführt hat, wie das OKW das angegeben hat.

29. F. Wann war diese Versammlung im OKW, wo HEINRICH diese Sache erklärt hat ?

A. Wenn man mir das Album vorlegen würde ... Die "War-Crimes" hat mein Kriegsgefangenenalbum mitgenommen. Ich bin ja auch

zu diesen Sachen schon vernommen worden.

30.F. Also, diese Besprechung hat stattgefunden ?

A. Kurz nach Ausbruch des Krieges. -

Der Krieg brach im Juni aus und die ersten russischen Kriegsgefangenen haben wir Ende September bekommen. Kurz davor, ehe diese bei uns eintrafen, kam dieser GKD-Erlass. Und die Versammlung hat vielleicht 14 Tage später stattgefunden.

31.F. War das, bevor die russischen Kriegsgefangenen eintrafen ?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen.

32.F. Was wurde bei dieser Versammlung besprochen ?

A. Bei der Versammlung ist nur Sprache gebracht worden, dass der Zustand der Massen erbärmlich wäre.

33.F. Da müssen Massen schon dazwischen sein!

A. Ja, aber nicht bei uns. Die kamen in ein Masselager und dann kamen sie zu den verschiedenen Bezirkskreisen.

34.F. Herr HEINRICH hat in dieser Versammlung presidiert ?

A. Ja.

35.F. Hat er in scharfer Form die Durchführung dieser verschiedenen Massnahmen gegen die Russen gefordert ?

A. General HEINRICH hat diesen Fuchrerbefehl in scharfem Ton zum Vortrag gebracht.

36.F. Haben Sie den Eindruck gehabt, dass HEINRICH mit diesen Massnahmen einverstanden war ?

A. Absolut. Da ist kein Zweifel, dass HEINRICH war durch und durch Nationalsozialist und Führermann.

37.F. Diese Massnahmen gegen die Russen gingen von HEINRICH AUS ?

A. Nein, die waren nicht von HEINRICH.

38.F. Die Massenanzulieferungen an ein K.L. Lager war eine hundertprozentig illegale Massnahme. HEINRICH wusste das und war damit einverstanden ?

A. Das ist sicher, denn es konnte ja nur mit seinem Willen geschehen.

39. F. Was passierte mit diesen Leuten ?
- A. Die Leute wurden ausgesucht und was mit ihnen passierte, habe ich erst durch die Prozesse erfahren. Damals wurde mir gesagt, die Leute gehen nach Weimar. Sie wurden gesammelt und von der SS abtransportiert.
40. F. Sie sprachen über diese Kommissare. Haben diese Kommissare eine andere Uniform getragen wie die anderen Russen ?
- A. Zunächst muss ich sagen, dass die Russen überhaupt nicht in Uniform waren. Sie hatten Holzschuhe an, hatten keine Uniformen, sondern schlechte, gealterte Sachen an.
41. F. Die Uniformen sind ihnen abgenommen worden ?
- A. Ganz sicher, denn kein Russ hat Kopf mit Holzschuhen.
42. F. Man konnte also ausserlich nicht feststellen, ob ein Mann ein Kommissar war oder nicht ?
- A. Nein. Ich habe gefragt, wie man diese Leute erfasste. Sie hatten sich einfach Russen gemessen und mit Hilfe dieser Spitzel die Leute ausgesucht.
43. F. Würden Sie das als einen zuverlässigen Beweis betrachten ?
- A. Nein.
44. F. Dann geben Sie an, dass es sehr zweifelhaft ist, dass die betreffenden Personen tatsächlich zur russischen Armee gehörten ?
- A. Das glaube ich nicht, dass die Kommissare waren in der Kompanie bekannt.
45. F. Die Untersuchung war oberflächlich ?
- A. Ja. Das war nur eine Unterredung von 5 - 10 Minuten. Ich bin zufällig einmal dort gewesen, weil ich in Lager Lisburg zu tun hatte. Ich fragte damals, was ist hier los ? Die Leute von Berlin saßen an einem Tisch, daneben standen 2 oder 3 Russen, dann kamen 3 Russen herein, dann sprachen sie mit ihnen und darauf hiess es: "Sie können gehen." Ob das noch nachgeprüft worden ist, das weiss ich nicht.
46. F. So war das ?
- A. Das war in Lager Lisburg 12 a. Da bin ich nicht allein

Gewesen, sondern der Gerichtsoffizier von meinem Stab war dabei. Das ist der jetzige Amtsgerichtsrat ROHRMANN, in Heuenhaus, Bentheim. Mit dem war ich zusammen, wir haben uns so unser Bild gemacht und haben gesagt, dass ist eine komische Sache.

47.F. Wieviel Leute sind in der Zeit auf diese Weise ausgesucht worden ?

A. Die erste Untersuchung hat im Sammellager stattgefunden, die Untersuchung in Limburg war eine Nachuntersuchung. Politische Kommissare sind vielleicht einhundert ausgesucht worden. Ich kann es nicht sagen. Es kann keine grosse Zahl gewesen sein, denn ich sollte sie mit Autos nach Weimar bringen lassen.

48.F. Ist dann spaeter noch eine neue Anzahl ausgesucht worden ?

A. Nein.

49.F. Wieviel Invaliden - Kranke - sind ausgesucht worden ?

A. Das weiss ich nicht, da muss der Lagerarzt SCHMIDT-SCHWARZENBERG vernommen werden.

50.F. Wo wohnt er ?

A. Das weiss ich nicht. Er war im Frieden Antsarzt bei Saarbruecken, da wird er aber nicht mehr sein.

- Der Hoehere SS- und Polizeifuehrer, Abschnitt Rhein, war SS-Gruppen- oder Obergruppenfuehrer ROESSNER.

51.F. Haben Sie jemals erfahren, was mit ROESSNER passierte ?

A. Er ist von Wiesbaden nach der Steiermark oder Kaernten versetzt worden. Wo er jetzt ist, das weiss ich nicht.

28 1644-9

Interrogation

v. 21.12.47 (vormittags)

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

1948/56

Vernehmung des Herrn v. WESTERN
 am 21. Nov. 1947 durch Mr. DeVries
 von 10.30 - 11.15 Uhr
 Anwesend war : Hr. ECKER
 Stenographin: Hilde I. DITTMAR.

- 1.F. Herr v. WESTERN, Sie haben uns gestern angegeben, dass russische Kriegsgefangene von der Gestapo und dem SD ausgesucht wurden. Sie gaben eine Schätzung von der Anzahl und dann sprachen wir zuletzt ueber die russischen Kranken Gefangenen /.
- A. Jawohl.
- 2.F. Wissen Sie was ueberhaupt mit diesen Kranken oder Invaliden russischer Nationalitaet passierte ?
- A. Ich war der Kommandeur der ganzen Lager aber ich kann natuerlich nicht in jedem einzelnen Fall wissen, was passierte. Ich bin der Ansicht, dass die Auswahl der Kranken nur verhaeltnismaessig gering war. Ich selbst habe, wie ich mal wieder nach Lieburg kam herausgefunden, dass mindestens 450 schwer Kranke meist Lungenkranke im Lager geblieben waren. Daraufhin traf der Kommandeur die Anordnung, dass die Leute aus dem Lager herausgenommen werden sollten als unnoetiger Ballast und Gefahr und ich habe dann diese Leute in das Lager Johannis-Benberg bei Bloschen in Lothringen ueberfuehren lassen. Dort hatten sie eine gute Luft konnten Spaziergaenge machen usw. Es war ein Jugoslawischer Arzt dort, der die Leute in hervorragender Weise behandelte.
- 3.F. Herr v. WESTERN, wir wollen jetzt im Moment von der Angelegenheit sprechen, die als illegal betrachtet werden soll/. Also betreffe der Aussonderung von Kranken oder Invaliden von seiten des S.D. oder der Gestapo .
- A. Sie fragten mich wieviele es waren, es koennen nicht vie; gewesen sein.
- 4.F. Sind ueberhaupt Kranke vom S.D. oder von der Gestapo ausgesucht worden ?

- A. Ja.
5. F. Was passierte mit diesen ?
- A. Da musste der Lagerarzt SCHMITZ-SCHWARZENBERG gefragt werden.
6. F. Wo wohnt dieser Dr. SCHMITZ-SCHWARZENBERG ?
- A. Das weiss ich nicht. Er wohnte in BUSE bei Saarbrücken. 1945 war er in Kriegsgefangenschaft gekommen. Vielleicht wäre es möglich seinen Namen durch den Lehrer KOPF festzustellen, er wohnte in Ess a.d. Lahn, mit dem war er befreundet.
7. F. Jedenfalls können Sie mit Bestimmtheit sagen, dass eine bestimmte Anzahl von Kranken und Invaliden ausgesondert wurden ?
- A. Dass sie ausgesondert werden sollten stand in dem Befehl drin.
8. F. Gab es nicht regelmässig Berichte ueber die Anzahl von Ausgesonderten, von Lagerkommandanten oder von anderen Dienststellen .
- A. Alle halb Monate wurde an das O.K.W. der Lagerbericht gegeben. Es stand z.B. drin.....Zugang, dann die Nationalitaet und Abgange wohin die Leute gekommen sind. Aus dieser Liste musste alles ersichtlich sein. Diese Liste ging auch durch mich, aber bei 125.000 Menschen interessierte ich mich nicht fuer jeden einzelnen.
9. F. Das ist richtig, aber Sie können sich an die Tatsache erinnern, dass in diesen Listen auch die Leute vermerkt waren, die ausgesondert wurden.
- A. Dies kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, doch in der Gesamtzahl des Abgangs mussten sie mit drin enthalten gewesen sein.
10. F. Sie sagten gestern, dass eine grosse Anzahl von diesen russischen Kriegsgefangenen wegen Unterernahrung gestorben seien. Haben Sie eine Schätzung von der Gesamtzahl der auf diese Weise gestorbenen Gefangenen, in den verschiedenen Lagern ?
- A. Wir müssen folgendes sagen und unterscheiden. In der Zeit vom Herbst 1941 bis Januar 1942 die 1. Sorte von russischen Kriegsgefangenen die kamen, da waren die hoffnungslos dabei, wenn auch manche von ihnen spaeter wieder gut wurden. Aus dieser 1. Quote d.h. aus dem 1. Vierteljahr schätze ich, dass wir 15-25 % Sterblichkeitsfalle hatten. Ich sagte 40.000. Man konnte ich auf das Sanatorium Johannis-Benberg zu sprechen, auch da war die Sterblichkeit noch sehr gross, trotzdem alles

gesucht wurde was moeglich war. Ich moechte noch hinzufuegen, wie wir diese Leute bekamen, waren sie bereits soverhungert, dass sie an die Maenne sprangen, soweit sie noch konnten und die Rinde assen und aus der Erde haben sie die Hagemuerner gegessen.

11.F. Haben Sie auch Faelle von Menschenfresserei erlebt ?

A. Erzaehlt worden ist es mir, aber selbst habe ich dies nicht erlebt. Wenn ich dafuer Beweise gehabt haette, waere ich dem selbstverstaendlich nachgegangen.

12.F. Sie haben natuerlich in Ihren Lagern Dolmetscher gehabt ?

A. Ja, viele.

13.F. Haben Sie Kriegsgefangene verhoeren lassen um daraus festzustellen, warum sie so unterernaehrt waren ?

A2 Es war das Geruecht verbreitet, dass die Russen eben weil sie so elend waren, verhungert sind. Wir sagten uns, die Leute koennen aber nicht schon so ausgesehen haben wie sie in das Lager kamen. Dieser Zustand muss also von dem Moment der Gefangennahme an bis zu dem Zeitpunkt wo sie wir bekamen fortgeschritten sein.

14.F. Sie haben diese Leute verhoeren lassen ?

A. Ja, ich wollte mich doch selbst ueberzeugen von dem "Ausbund der Menschheit" die auf uns losgelassen waren, wie man uns sagte. Ich habe mich deshalb auch sehr fuer die russischen Kriegsgefangenen interessiert und ich habe mich mit Hilfe der Dolmetscher mit ihnen unterhalten. Dabei stellte ich fest, dass es den Leuten sozial also bevor sie Soldat geworden sind, gut gegangen ist. Viele von ihnen hatte goldene Zahnplomben, sie hatten ein koenstliches Gebiss, bei uns ist dies aus Kautschuk, bei denen war es aus Flexin-Glass, es war unzerbrechlich, ich habe auch unsere Aerzte darauf hingewiesen, wir koennten das nicht. Die Sozialsache war bei den Russen in Ordnung, die Leute waren auch gluecklich gewesen. Uns wurde gesagt, sie haetten hungern müssen. Ich fragte z.B. die Leute, wieviel Hunger noets habt ihr schon in Russland mitgemacht, die schauten mich daraufhin an, als ob ich bloedsinnig waere. Sie sagten wir sind immer satt gewesen. Mich interessierte es, ob dieser schlechte koerperlich Zustand den wir bei ihnen vorfanden vielleicht davon herruhrte, dass sie vielleicht schon mit 12 Jahren eben als Kind nicht genug zu essen hatten. Das staerke aber nicht.

- A. Mit den Russen war es naemlich so, sobald der Mann dachte etwas gegen den Deutschen auszusprechen, so wurde er fuerchtbar schoechtern. Ich kann mir das auch lebhaft vorstellen, dass z.B. dieser Mann in Russland gross wurde, wo er nicht frei reden durfte.
- 15.F. Oder er war eingeschuechtert von der Behandlung die er vielleicht schon hatte ? - Wie haben nun diese Leute ihre Unterernahrung erkluert ? Sagten Sie, dass sie nach der Gefangennahme hungern mussten ?
- A. Nein, diese Frage konnte ich als Deutscher General auch gar nicht an die Leute richten, ich konnte doch nicht fragen, habt ihr von den Deutschen nichts zu essen bekommen. Ich fragte, wie war es vorher, dann konnte ich mir das selbst vorstellen wie es war und wie die Sache heute aussah.
- 16.F. Wollten Sie nicht erfahren, welche Deutsche Dienststelle fuer das verantwortlich war ?
- A. Ich war kein Staatsanwalt. Ich bekam diese Leute in dem hoffnungslosen Zustande und fuer uns kam es nur darauf an, was koennen wir tun, damit diese Leute wieder Menschen bleiben.
- 17.F. Haben Sie jemals gesehen, wie die Transporte von den Kriegsgefangenen ankamen ?
- A. Nein, die Transporte kamen unregelmessig auch oft nachts. wir bekamen z.B. morgens die telefonischen Rapporte, von dem Lager so und so..... sind so und so viele, Nachts angekommen.
- 18.F. War ein bestimmter Grund dafuer vorhanden, dass diese Nachts ankamen ?
- A. Die Eisenbahntransporte kamen oft unregelmessig bei Tag und Nacht. Nehmen wir nur mal an, es war z.B. ein Zugang von 4.500 Russen. 4.000 Mann war ein Transport. Nachdem ich hoerte, dass die ersten Russen da waeren setzte ich mich ins Auto und fuhr gleich hin, zudem ich noch hoerte, dass die russischen Gefangenen in einem haarstraubenden Zustande sein sollten, wollte ich sehen ob diese die wir bekamen auch so aussahen .
- 19.F. Und Sie konstatierten das auch ?
- A. Ja. Ich sagte auch zu dem Gauleiter, kommen Sie mit, sehen Sie sich die Leute an, das war der Gauleiter von Hessen-Nassau. Diese Leute waren durch HITLER Reichskommissar geworden und hatten ueber die Soldaten in der Heimat zu befehlen. Ich nahm den Gauleiter SPRENGER mit.

20.F. Was war seine Haltung bezüglich dieser Angelegenheit ?

KX Die Gauleiter und die Reichsverteidigungskommissare mischten sich in alles rein?

A. Ich konnte ihm aber nicht sagen, selbst das ist unsere Schweinerei dass die Leute so aussehen.. Er sagte mir, die Leute sind nicht arbeitsfähig; er schaute nur nach Arbeitstieren aus.

21.F. Ist es richtig, dass die Leute in überfüllten Güterwagen tagelang reisen mussten ?

A. Das weisse ich nicht, wie sie zu mir kamen, kamen sie nicht von Russland, sondern aus dem Sammellager in Westfalen und der Weg von dort bis nach Limburg war nur ein Tag. Das Sammellager war ausserhalb meines Bereichs.

22.F. Wer war der Kommandant davon ?

A. Den kenne ich nicht.

23.F. Gehen wir fuer den Moment zurueck zu der Konferenz beim Stabe REINECK

A. Nein, das war das O.K.W. Abteilung Kriegsgefangenenwesen.

24.F. Dort waren aber die verschiedenen Wehrkreiskommandeure fuer das Kriegsgefangenenwesen anwesend ?

A. Ja.

25.F. Koennen Sie mir angeben, wer ausserhalb REINECKE'S vom Stabe O.K.W. mit anwesend war ?

A. Das war Oberstleutnant BREUER, Abteilungschef, jetzt ist er tot, er begann Selbstmord.

26.F. Entsinnen Sie sich noch anderer Namen ?

A. DIEMERWILLRODA, er ist auch tot.

27.F. Wissen Sie, ob General WESTROFF dabei war ?

A. Er war damals noch nicht im Kriegsgefangenenwesen taetig gewesen.

28.F. War General LINDE dabei ?

A. Den gab es damals nicht im Kriegsgefangenenwesen.

29.F. War ein Oberstleutnant Theodor KRAFT dabei ?

A. Nein, den gab es nicht zu meiner Zeit.

Doch ich habe das Col. FREIFFER darueber eine Namensliste aufgestellt, daraus koennte man weiteres ersehen.

30.F. Wie war es bezüglich der unmenschlichen Behandlung der Russen. Diese

A. sie wurden ausserhalb der Genfer-Konvention behandelt. Statt Stroh

bekamen sie alte Laubblätter in den Strohsack, auch bekamen sie keine Decken, sondern es wurden Papiersäcke genommen die mit Laub ausgestopft wurden. Das war Vorschrift vom O.K.W.

31.F. Von wem ?

A. Von Abteilungschef des Kriegsgefangenenwesens.

32.F. Glauben Sie, dass es eine Massnahme war wegen Mangel an Material oder war es eine Revanche ?

A. Wenn man den Wortlaut des geheimen Befehls las, so stand es deutlich darinne. Es waren auch Fationssätze, welche fuer alle anderen Kriegsgefangenen, gleich der Deutschen Bevölkerung war, fuer die Russen war dies aber auf einen S. antart gedruckt, der eigentlich lebensunfaehig war..

33.F. Wieviele Kalorien bekamen die Russen durchschnittlich in Praxis ?

A. Wir haben uns sehr mit Kalorien beschäftigt und weil die Russen so schlecht unterernahrt waren, bekamen sie von dem O.K.W. einen festgesetzten Kalorien Satz, auf seinen Vorschlag hin wurde ihnen dann auch eine Schonkost verordnet.

34.F. Was war der vorgeschriebene Satz ?

A. Das weiss ich nicht aus dem Kopf. Es war jedenfalls sehr gering und das O.K.W. hat das auch eingesehen. Es kam dann eine Verfügung und es wurde empfohlen um die Maengel der Russen zu beheben, dass Fuesenblätter zu kochen waren, welche sehr schwachhaft und nahrhaft waren.

35.F. Die russischen Kriegsgefangenen mussten also tatsaechlich wie Skelette ausgesehen haben ?

A. Sie sahen nicht mehr aus wie Menschen, die Leute konnten kaum mehr laufen.

36.F. Was war die Reaktion der Wachmannschaften auf das ?

A. Die waren schwer beeindruckt und viele fuehlten sich seelisch belastet, dass solche Leute da waren.

37.F. Hatten sie eine Heizung gehabt ?

A. Das war da.

38.F. Wir kommen nun zurueck auf die Konferenz mit REINECKE . Das war 1941 ?

A. Ja.

39.F. Wie Sie sagten, hatte er die Behandlung der Russen klargestellt ?

A. Ja.

- 40.F. Er hatte sich dabei als fanatischer Nationalsozialist gekennzeichnet und er gab den Eindruck, dass er guenstig zu den Massnahmen eingestellt war. Es waren auch die verschiedenen Kommandeure der Kriegsgefangenen dabei ?
- A. Ja.
- 41.F. Welche von diesen Kommandeuren kennen Sie, die jetzt zu erreichen sind ?
- A. Ich habe keine Verbindung.
- 42.F. Kennen Sie sich an die Namen entsinnen, wenn Sie dieselben wiederhoeren
- A. Natuerlich ja.
- 43.F. Kannten Sie NIKOLAUS SCHIMMEL ?
- A. Nein.
- 44.F. Von HINDENBURG ?
- A. Nein.
- 45.F. Oesterreich ?
- A. Ja, er war in Danzig, wo er jetzt ist weiss ich nicht.
- 46.F. War er damals dabei ?
- A. Er ist erst spaeter in das Kriegsgefangenenwesen gekommen. - Aber Oskar von HINDENBURG war dabei. Dann ein GEISERT, der starb auch.
- 47.F. Wer Freiherr von ESSENSTEIN dabei ?
- A. Den kenne ich nicht.
- 48.F. Kennen Sie einen Kurt AMER ?
- A. Nein.
- 49.F. Kurt HUBNER ?
- A. Nein.
- 50.F. Rolf DETMERING ?
- A. Nein. Darf ich sagen, nachdem HEINECKE die Ausfuehrungen machte die 1/4 Stunde dauerten, war es nicht moeglich, dass man sich zusammen aussprach, er stand dann auf und verliess das Lokal. Sonst huetten die Kommandeure der Kriegsgefangenen sicher gesagt, so und so sieht es bei uns aus .
- 51.F. Wurde in der Versammlung nicht erwaeht, dass die Lage der Russen so schlecht war ?
- A. Schon, aber es konnte kein Bild davon gemacht werden.
- 52.F. Kam das zur Sprache als HEINECKE noch in Zimmern war ?

A. Dass die Verhaeltnisse so schlecht waren musste REINECKE wissen.

53. F. Woher ?

A. Das war im Allgemeinen bekannt. Wenn es z.B. der Wachmann weiss, so weiss es auch bestimmt der Chef.

54. F. Eine Beweisfuehrung, dass REINECKE es wusste ist dies nicht ?

A. Ich wuerde es bejahen, weil die russischen Kriegsgefangenen nicht arbeitsfaehig waren. Der ganze Dreh ging darauf aus, die Kriegsgefangenen baldmoeglichst in Arbeit zu bringen und darueber war sich auch das O.K.W. klar, dass so die Gefangenen nicht zur Arbeit eingesetzt werden koennten.

55. F. Sie sagen, der Zustand der unter den Russen herrschte wurde bei dieser Konferenz zur Sprache gebracht ?

A. Ja.

56. F. Hatte man das REINECKE direkt gesagt also offiziell oder nur unter sich ?

A. Die Kommandeure der Kriegsgefangenen waren anwesend. Dann erschien REINECKE, er setzte sich an den Tisch und ging dann gleich in die Materie ein.

57. F. Wusste er, dass die Zustaeude so schlecht gewesen sind ?

A. Gefuehlsmaessig musste er das wissen. Ich kann aber nichts positives sagen. Ich werde Ihnen aber Beweise geben, dass er dies wusste... Nachdem die russischen Kriegsgefangenen etwa 4 - 5 Wochen bei mir waren, wurden wir telegrafisch nach Berlin gerufen zu einer Sitzung die REINECKE praesentierete. Das war 4-5 Wochen spaeter nach der 1. Sitzung und da wurde der ganze Kram umgedreht. REINECKE sagte folgendes: Reichsmarschall GOERING verlangt, dass die russischen Kriegsgefangenen unter allen Umstaenden baldigst in der Deutschen Industrie eingesetzt werden sollten und dass sie wie ein Augapfel zu hueten waeren. Es sollte also alles getan werden, damit die Leute arbeiten wuerden. Sie sollten also nicht mehr nach dem Bestienbefehl behandelt werden, wie ich das nannte. Von da an war also der 1. R. lass dieser Bestien erlass, Bloch und spaeter hatte sich erwiesen, dass der russische Arbeiter einer der Besten war.

58. F. Wann hat diese 2. Sitzung ungefaehr stattgefunden ?

A. Ungefaehr im Dezember 1941.

59. F. Herr WESTERN, ich zeige Ihnen jetzt eine Kopie von den Befehlen welche von O.K.H. herauskommen in Bezug auf die Behandlung von russischen Kriegsgefangenen. Sehen Sie sich dies an und sagen Sie mir, ob dies dieselben sind, worueber wir gesprochen haben ?

A. Jawohl, das sind dieselben. Dieser Satz # es entspricht daher der Wuerde des

Deutschen Soldatens, dass er den Russen scharfsten gegenüber tritt."

60.F. Das ist der Befehl vom 8. September 1941.

A. Jawohl dieser Bestienbefehl war das.

61.F. Fuer diesen Befehl musste doch REINECKE verantwortlich gewesen sein?

Erinnern Sie sich, dass der damalige Befehl auch von REINECKE unterschrieben war.

A. Dieser Befehl war eine geheime Kommandosache und wurde wieder an das Generalkommando zurückgegeben.

62.F. Dann kam ein 2. Befehl heraus am 21. März 1942 ueber die neue Behandlung der russischen Kriegsgefangenen?

A. Den kenne ich auch. Aber vorher war schon die neue mündliche Anweisung gewesen.

63.F. In der Konferenz?

A. Ja. Die 1. Konferenz fand statt ehe die russischen Kriegsgefangenen bei mir waren. Ehe sie an die Wehrkreise abgegeben wurden, war diese Besprechung.

64.F. Sie sagten, dass zwar in Ihrem Wehrkreis selbst keine russischen Kriegsgefangenen waren, aber die anderen Kommandeure hatten sie schon.

A. Ja. Der Osten hatte schon russische Kriegsgefangene und was fuer den Westen vorgesehen war, sass in Bannelager und im Münsterlager.

Ausserdem war aber noch ein Befehl da ueber die Beerdigung der Kriegsgefangenen. Aus dem 1. Satz hier sehen Sie alles weitere.

65.F. Wuerden Sie sagen, dass REINECKE in einer Stelle war, wo er sich gegen die Durchfuehrung dieser Massnahmen haette weigern koennen, wenn er nicht damit einverstanden gewesen waere. Wuerden Sie sagen, dass er einfach die Befehle von ~~xxxxxx~~ seinem Vorgesetzten KEITEL weitergab. - Hatte REINECKE nur als

K. Soldat, d.h. als Unterstellter befehlsgemaess den Auftrag von seinem Vorgesetzten auszufuehren, oder wuerden Sie ihn als jemand betrachten der ein Mitarbeiter in dieser Angelegenheit war, der die Sache beeinflussen haette koennen.

A. Dieser ganze Hass gegen den sowjetrussischen Feind entspricht der Gesinnung HITLERS, der Inspirator dieses Befehles. Um den Befehl zustande zu bringen, musste er REINECKE gesagt haben, Ich will das und das haben und REINECKE der das auszufuehrende Organ dieses Fuehrerwillens war musste es tun. Ohne der Mann zu sein, der sagen wuerde "HITLER das geht nicht, er hatte nicht

den Müt gehabt das zu sagen. Der Befehl bezüglich der Behandlung des Russens ging nur von HITLER aus.

66.F. Aber die Ausarbeitung von diesen unmenschlichen ~~zum~~ Einzelheiten ?

A. Darf ich fragen, sehen Sie ~~im~~ unter dem 1. Befehl nach von wem er unterschrieben ist, von HITLER oder HINSLER ?.....

67.F. REINCKE.

A. Ja, es ist eine Zusammenfassung der Sache. Wenn REINCKE nicht innerlich auch dieser Überzeugung gewesen wäre, dass der Russe ein Schweinehund wäre so hätte er sagen müssen, wir können die Leute nicht so behandeln. HITLER hätte allerdings sagen können ich befehle es, so hätte er es auch tun müssen.

68.F. REINCKE behauptet, er sträubte sich gegen die Sache ?

A. Wenn er das gemacht hätte, hätte ihm der Führer nicht noch nachträglich das Goldene Metallion verliehen, wenn HITLER nicht gewusst hätte, dass REINCKE ein Werkzeug in seiner Hand war, hätte er ihm auch nicht in den Volksgerichtshof gesetzt.

69.F. Kannten Sie den Ausdruck "Sonderbehandlung."

A. Nein.

70.F. Ich meine mit Bezug auf die Behandlung von russischen Kriegsgefangenen ?

A. Es war ja alles eine Sonderbehandlung.

71.F. In einem Auftrag stand u.a. Sonderbehandlung wie bisher findet nicht mehr statt.

A. Unter Sonderbehandlung in dem Falle verstehe ich, dass die russischen Kriegsgefangenen nicht mehr anders zu behandeln sind, als die anderen Gefangenen.

72.F. Verstanden Sie nicht unter Sonderbehandlung Liquidation von den Kriegsgefangenen ?

A. Nein. Meiner Ansicht nach wurde in der Sonderbehandlung von russischen Kriegsgefangenen damit zum Ausdruck gebracht, die russischen Kriegsgefangenen bilden eine besondere Ausnahme.

o 21.11.47

Interrogation

v. 21.11.47 (nachmittags)

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

V e r n e h m u n g

das Zeugen Heinrich Hastings durch Mr. Ivan DeVries
auf Veranlassung von Mr. Hobbs
am 21. November 1947, von 14.00 - 16.00 Uhr

ZEUGE: Ich glaube, ich kann Ihnen noch etwas helfen.

F: Sollen Sie Ihren Namen buchstabieren?

A: Von Westren.

F: Also, Herr v. Westren.....

A: Darf ich etwas sagen, soweit ich weiß, wird hier in Huerenberg auch ein ehemaliger Kommandeur der Kriegsgefangenen, Mr. Swell der Name nicht ein.

F: Ich glaube, wir kennen ihn.

A: Sie heißen er?

F: Bertelsmann.

A: Ein General?

F: General Schmal. Den kennen wir. War er anwesend bei der Besprechung mit Helreich?

A: Nein, er war nicht dabei.

F: Ich frage Sie?

A: Das weiß ich nicht. Er war zu der Zeit noch Kommandeur der Kriegsgefangenen. Dann ist noch ein General in Wiesbaden, Ein Herr Siegmund, der ist von Jahre 1942 bis zum Schluss beim Oberkommando der Wehrmacht, Abteilung Kriegsgefangenenwesen.

F: Also bei Helreich?

A: Nein Inspektor.

F: War das in der Zeit von 1943?

A: Nein, 1942 bis zum Schluss.

F: Wissen Sie, was dieser Herr Siegmund war?

A: Nein.

F: Wissen Sie seine Adresse?

A: Wiesbaden, Bahnhofstrasse 23.

F: Und wie ist der genau Name?

A: Siegmund.

F: Und der hatte beim Inspekteur eine hohe Funktion, er war nicht nur Unteroffizier?

A: Nein. Er war Adjutant des Inspektors, er war Major. Er war mit dem Inspekteur zusammen in Gefangenschaft.

F: Also mit wem?

A: Mit dem letzten Inspekteur.

F: Wie hieß der?

A: Rosthoff. Der war von 1942 bis zum Schluss im OKW. Der musste gut Bescheid wissen. Im übrigen spricht er perfekt englisch, denn er war fünf Jahre in Amerika.

F: Jetzt möchte ich noch einige andere Punkte mit Ihnen besprechen.

Erstens, ist Ihnen bekannt, dass vor dem Ausbruch des Krieges mit Russland auch eine Besprechung bei Reinecke stattgefunden hat?

A: Nein. Der Ausbruch

F: Das war etwa März 1941 in Berlin.

A: Nein. Der Ausbruch des Krieges mit Russland ist mir vollkommen überraschend gekommen. Ich habe bis dahin nichts gewusst, ausser, dass ein deutscher Aufmarsch im Osten stattfand.

F: Dann möchte ich von Ihnen wissen, ob Reinecke jemals während einer Besprechung die Angelegenheit dieser SS-Kommandos, dieser Einsatzkommandos, welche die russischen Kriegsgefangenen in den Lagern ausgesucht haben, erwähnt hat? Hat er überhaupt eine Erklärung gegeben - zu irgendeiner Zeit - über die Aktion dieser Gestapo-Kommandos?

A: Nein.

F: Also niemals. Aber schriftlich ist es schon gekommen?

A: Jawohl, schriftlich ist es gekommen.

F: Und keiner der anwesenden Herren hat jemals Heinrich Reinecke über diese Sache gefragt?

A: Nein. Wir haben uns gewundert, weil es aber so erklärt wurde, dass sie die Kriegsgefangenen auf Kommissare durchsuchen, haben

wir uns zufrieden gegeben.

F: Wisse ich es, dass niemals darnach gefragt wurde?

A: Die Aktion hatte nicht lange gedauert.

F: Das ist eine andere Sache, wie lang die Aktion gedauert hat.

A: Weil wir gar nicht fragen konnten. Das ist zu einem Zeitpunkt gewesen nach der ersten Besprechung.

F: Ich wundere mich nur, Herr Westren, dass bei diesem Treffen mit Heinecke in Berlin, bei dem die ganze Behandlung russischer Kriegsgefangener von ihm nochmals vorgetragen wurde, dieser ein Hauptpunkt, nämlich die Ueberstellung bestimmter Kategorien russischer Kriegsgefangener an die Sicherheitspolizei, von Heinecke nicht erwähnt worden ist.

A: Ja, steht das nicht in diesen Anordnungen?

F: Ja. Aber der Inhalt der Anordnungen ist auf dieser Konferenz nochmals erklärt worden.

A: Er hat nicht die ganze Anordnung besprochen, sondern nur kurz die Behandlung der Gefangenen, die Stellung der Gefangenen. Diesen Befehl hat er nicht erlassen. Er hat ihn gar nicht zur Hand gehabt, wenigstens nicht, dass ich es gesehen habe. Ich sagte auch, es hat nur 10 bis 15 Minuten gedauert.

F: Herr Westren, wie war es bei der Flucht von Kriegsgefangenen? Sind Bestimmungen herausgekommen, dass z.B. russische Kriegsgefangene, die aus dem Lager entflohen waren, der Gestapo übergeben werden sollten, wenn sie wieder eingefangen wurden?

A: Das war zu meiner Zeit noch nicht.

F: Ist das niemals zu Ihrer Zeit gewesen.

A: Die Gestapo hat den Versuch gemacht, jeden entwichenen Kriegsgefangenen, welcher wieder aufgegriffen war, in ihre Hand zu bekommen. Wir haben oft sehr viel Scherereien gehabt, sie wieder zu bekommen.

F: Aber während Ihrer Zeit

A: Ist der Befehl nicht gewesen.

F: Kennen Sie den Befehl ueberhaupt?

A: Ich habe spaeter durch die Zeitung davon gehoert, und Siegmann hat davon erzaehlt.

F: Aus Wiesbaden.

A: Hinterher. Er war frueher Adjutant bei mir.

F: Wie war es mit dem Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen? Sind dabei illegalen Sachen vorgekommen?

A: Ja. Illegal war ja ueberhaupt der ganze Einsatz in der Kriegsindustrie nach der Genfer Konvention. Aber da wurde gesagt, das wuerde gemacht - bezueglich der franzoesischen Kriegsgefangenen hatte sich ja der Franzose

F: Scapini?

A: Scapini damit einverstanden erklaert.

F: Wurden jetzt die Kriegsgefangenen in Munitionsfabriken usw. viel verwendet?

A: Die Kriegsgefangenen wurden ueberall in der Kriegsindustrie verwendet.

F: Wenn die Kriegsgefangenen nicht genuegend arbeiteten, hatten dann die zivilen Aufseher im Betrieb disziplinaere Befugnisse?

A: Nein. Die Industrie hat immer versucht, auf die Kriegsgefangenen direkt einzuzirken. Wir sind dem immer entgegengetreten. Zum Beispiel bei den Opel-Werken hatten die Opel-Werke eingefuehrt, dass Geldstrafen ueber Kriegsgefangene verhaengt werden konnten. Ich habe mich dagegen gewehrt und habe das OKW um Entscheidung ersucht. Meiner Ansicht nach war das nicht zulaessig, dass die Kriegsgefangenen disziplinaer der Privatindustrie unterstanden. Das koennte nur ueber uns gehen.

F: Verstehen Sie meine Frage richtig. Es handelt sich nicht um Ihre Ansicht, sondern nur um Tatsachen.

A: Ich weiss, dass Opel versucht hat, Geldstrafen zu verhaengen.

F: Sind viele Klagen eingegangen, dass Kriegsgefangene geschlagen wurden in den Betrieben, oder dass die Unterkunfte sehr schlecht waren?

A: Das war unsere Sache, dauernd darauf zu druecken, dass Unterkunft und Verpflegung gut waren.

F: War es so?

A: In den grossen Werken, die ich hatte, waren die Unterkunfte gut, zum Teil sehr gut.

F: Das einzige, was sie nicht als legal betrachteten, ist, dass die Kriegsgefangenen allgemein in der Ruestungsindustrie verwendet wurden?

A: Ja.

Ueber die Ernaehrung moechte ich noch etwas sagen. Dort, wo die Firmen die Ernaehrung an Paechter gegeben hatten, musste man sehr aufpassen, dass die Kriegsgefangenen die vollen Rationen bekamen, weil die Gefahr vorlag, dass die Paechter sich bereicherten. Bei meinen Besuchen - meine Besuche waren immer unangemeldet - habe ich meist festgestellt, dass Unterkunft und Essen gut waren. Von den Kriegsgefangenen sind keine Ausstellungen gemacht worden.

F: Bezieht sich der Arbeitseinsatz in den Ruestungsbetrieben nur auf Franzosen und Russen, oder auch auf andere Nationalitaeten?

A: Am Liebsten wurden in der Feinindustrie Franzosen verwendet.

F: Aber andere Nationalitaeten sind auch in den Ruestungsbetrieben verwendet worden?

A: Jugoslawen, ja.

F: Auch andere? Belgier, Hollaender, Englaender?

A: Belgier, und Englaender habe ich nicht gehabt.

F: Hollaender?

A: Auch nicht.

F: Also dann Jugoslawen. Andere Nationalitaeten hatten Sie nicht?

A: Ich hatte Franzosen, Russen, Jugoslawen. Und ein paar Polen. Polen auch, aber nicht so sehr viel. Und die sind gleichmaessig, ohne Unterschied, verwendet worden.

F: Nun, wie war es mit dem Unterschied in der Behandlung zwischen den Kriegsgefangenen verschiedener Nationalitäten auf der einen Seite und den Kriegsgefangenen jüdischer Religion dieser Nationalitäten auf der anderen Seite?

A: Nachdem der Russen-Erlass fallen gelassen war, war die Behandlung der Kriegsgefangenen gleichmässig, denn die Industrie sah ja nicht danach, von welcher Nation der Kriegsgefangene war, sondern was der Mann arbeitete.

F: Ist es nicht Tatsache

A: Und von wegen Religion, da waren keine Unterschiede. Ich weies nur, dass Islam-Kriegsgefangene herangezogenen wurden fuer eine....

F: Darf ich Ihnen dieses Dokument zeigen, was sagen Sie hierzu?

A: Die Islam wurden ad zu einer Schulung in Luckenwalde zusammengezogen. Nicht im schlechten Sinn, sondern aus propagandistischen Gründen.

(Dem Zeugen wird ein Dokument ueberreicht)

A: Ja, Abschwur hatte immer die Vorhand bei allem.

F: Darum handelt es sich nicht, es handelt sich darum, dass nach diesem Dokument von 27. Februar 1942 die jüdischen Kriegsgefangenen zurückgehalten wurden und die anderen nach Hause geschickt wurden?

A: Nun, ich will sagen, es waren gar nicht viel Juden dabei.

F: Das ist nebensächlich. Es handelt sich um das Prinzip?

A: Nein. Insofern, weil nicht viel Juden dabei waren, ist es nicht aufgefallen. Fuer sich konnte das nicht auffallen, ob aus dem Lager...

F: Ist Ihnen ueberhaupt ein Erlass bekannt?

A: Ich weies ueberhaupt nicht, ob die Leute

F: Ist Ihnen irgendein Erlass bekannt, nach dem jüdische Kriegsgefangene anders behandelt werden sollten, ausgezeichnet werden sollten, in ein besonderes Lager lassen, oder sonst wie?

A: Nein.

F: Sie ersuchen hieraus, dass es so war.

A: Hier handelt es sich um die Zurückziehung von Kranken.

F: Wir haben noch andere Dokumente. Können Sie sich erinnern, dass Sie diesen Befehl bekommen haben? Sehen Sie sich unten den Verteiler an.

A: An die Wehrkreiskommandos. Ja, das haben wir geschickt. Ist das nicht, da es sich um Kranke handelte, an die Sanitätsinspektionen gegangen?

F: Laut Verteiler

A: Dann schliesslich mussten das die Sanitätsoffiziere entscheiden. Ich kann nur sagen, dass dies mir heute neu ist, dass oft die Abschr gesagt hat, der Mann....

F: Sie wissen, die Hauptsache ist, dass juedische Kriegsgefangene entweder von der Gestapo ausgesucht oder in anderer Weise behandelt wurden?

A: Nein. Auf jeden Fall hat die Gestapo, solange ich da war, keine juedischen Kriegsgefangenen geholt oder irgendetwas damit gemacht. Das waere ein Verstoess gegen die Genfer Konvention gewesen.

F: Das hat doch nicht gestoert.

A: Wir hatten gesagt, das geht nicht.

F: Mit Juden aus den Reihen der russischen Kriegsgefangenen hat man aber diese Unterscheidung gemacht?

A: Das weiss ich auch nicht. Dass bezueglich der Juden irgendeine Aktion waehrend meiner Zeit stattgefunden hat, das weiss ich nicht. Und das ist auch nicht der Fall gewesen. Es ist kein Jude als Jude irgendwie anders behandelt worden.

F: Herr Westren, wurden Sie sagen, dass die Lagerkommandanten darueber unterrichtet waren, dass die ausgesuchten russischen Kriegsgefangenen nun nach einem Konzentrationslager gingen?

A: Nein. Uns wurde gesagt, nach Weisar. Wir haben von Buchenwald erst spaeter erfahren.

F: Hat Weinecke jemals eine Inspektionsreise gemacht waehrend der Zeit, als Sie Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens waren?

A: Ja, sehr fluechtig.

F: Hat er Ihre Lager in dieser Zeit besucht, im Winter 1941?

A: Das weiss ich nicht. Auf jeden Fall ist er einmal bei mir in
Buren gewesen.

F: Wann ungefähr?

A: 1942. Im Laufe des Jahres 1942.

F: Wissen Sie, ob Reinecke überhaupt Lager kontrolliert hat in
dieser Zeit, im Winter 1941, als die russischen Kriegsgefangenen in einer so
schlechten Lage waren?

A: Das weiss ich nicht. Also bei mir war er nicht. Aber er hat
seine eigenen Leute dafür gehabt.

F: Ist ein Inspektor von Reinecke z.B. während dieser Zeit auf
Kontrolle gegangen?

A: Die haben dauernd Kontrollen gemacht.

F: Wer war das?

A: Inspektoren fuer Kriegsgefangene.

F: Wer war das?

A: Demals war es der jetzt tote Generalleutnant von der Schalen-
burg.

F: Während dieser Zeit hat er Lager inspiziert?

A: Das war dessen Tätigkeit. Er machte nichts anderes. Er kriegte
den Auftrag, die Kreislage und Lager zu besuchen, und er machte darüber auch
grosse Berichte.

F: Können Sie mir sagen, ob Sie in dieser Zeit, im Winter 1941
Berichte geschickt haben an den Chef Kriegsgefangenenwesen im OKW mit Klagen
über diese Verhältnisse der russischen Kriegsgefangenen?

A: Da ist dauernd am Telefon gesprochen worden, dass die Leute so
krank waren.

F: Mit wem haben Sie telefonisch verhandelt?

A: Ich persönlich nicht. Die Herren meines Stabes. Die haben ge-
sagt; Sie sind nicht einsetzbar, sondern sind halb tot.

F: Mit wem haben Sie verhandelt?

A: Wahrscheinlich mit der Abteilung Arbeitsdienst beim OKW.

F: Wissen Sie, ob Sie mit Heinicke oder Freyer gesprochen haben?

A: Mit Freyer habe ich darüber gesprochen. Auf jeden Fall war kein Zweifel im GFM gewesen, in welchem Zustand die Leute waren.

F: Es handelt sich immer um die Beweise.

A: Der Beweis ergibt sich aus der Gesamtlage.

F: Sie wissen, der Beweis ergibt sich dadurch, dass die Ihnen unterstellten Offiziere laufend den Chef Kriegsgefangenenwesen telefonisch und schriftlich informiert haben?

A: Also, die Sache war die: Die russischen Kriegsgefangenen waren in einem Zustand, dass sie nicht zur Arbeit eingesetzt werden konnten. Da ist auch von GFM eine Sache herübergekommen, dass die erst aufgepflegt werden mussten, damit sie bald in die Arbeit können. Es handelte sich denn, - ich habe immer wieder darauf: Das GFM hat drangedrungen auf den Einsatz der russischen Kriegsgefangenen zur Arbeit und wir sagten: "Es geht nicht. Die Leute sind noch zu krank."

F: Mit anderen Worten, die Hauptsache ist dies, dass Ihr Stab telefonisch und vielleicht auch in anderer Weise persönlich mit dem Stab von Heinicke, mit der Abteilung Kriegsgefangenenwesen gesprochen hat und die Leute davon in Kenntnis setzte, dass die Lage der russischen Kriegsgefangenen sehr schlecht war?

A: Darüber kann meiner Ansicht nach gar kein Zweifel sein. Nach meiner Ansicht muss das auch von schriftlicher Seite geschahen sein. Die Berichte waren bestimmt darüber in welcher Verfassung die Russen waren.

F: Herr Wehrer, ist Ihnen bekannt, ob jemals die Absicht bestand hat, oder ob Pläne ausgeführt wurden sind, Kriegsgefangene in einer Stadt mit Absicht unterzubringen, um dadurch die Stadt gegen Luftangriffe zu sichern?

A: Mir ist nur das Gegenteil bekannt. Nach dem ersten Luftangriff auf Mainz bin ich beim Generalkommando und beim GFM vorstellig geworden, dass das Kriegsgefangenenlager für Offiziere in Mainz verlegt wird, weil es im schlechtesten Kriegsgebiet lag. Das Lager ist daraufhin

auf die Vorstellungen des Generalkommandos und auf meine Vorstellungen beim OKW nach Midamar verlegt worden.

F: Also, es ist Ihnen nicht bekannt?

A: Das Gegenteil ist mir bekannt, und das ist zu beweisen.

F: Jetzt moechte ich zurueckkommen auf die Stellung Reineckes als Chef des NS-Fuehrungsstabes.

A: Dazu weiss ich nichts.

F: Sie wissen nicht, wie er seine Aufgabe ausgeuehrt hat?

A: Damit habe ich nichts zu tun gehabt.

F: Koennen Sie mir sagen, ob sich Reinecke sonst politisch sehr stark betaeetigt hat, z.B. in Reden, in denen er die Nazi-Ideologie in den Vordergrund gestellt hat?

A: Davon weiss ich nicht. Ich habe nur den Eindruck gehabt, dass er ein ueberzeugter Nationalsozialist ist.

F: Aus welchen konkreten Tatsachen haben Sie diesen Eindruck bekommen? Oder ist das nur ein allgemeiner Eindruck gewesen?

A: Das war nur ein allgemeiner Eindruck. Durch die Art seines Auftretens. Ich will sagen, er war ueberzeugter Nationalsozialist.

F: Hatten Sie nicht erwaeht, dass die alten Offiziere spaeter aus nationalsozialistischem Prinzip entlassen wurden?

A: Es ist im Dezember 1942 ein Fuehrerbefehl gekommen, dass die alten Offiziere zu entlassen sind. Woertlich stand etwa darin, weil ihnen die Haerte - so zuehlich war der Ausdruck - in der Behandlung der Kriegsgefangenen abgeht.

F: Bringen Sie das in Verbindung mit Reinecke oder nicht?

A: Nein. Der Befehl kam nach der Flucht des franzoesischen Generals Giraud.

F: Das hat wenig mit der Angelegenheit Reinecke zu tun.

A: Danach kam der Befehl.

F: Dann haben Sie Reineckes Stellung im Volksgerechtshof erwaehnt. Haben Sie irgendwelche Kenntnisse/ueber seine Taetigkeit im Volksgerechtshof?

A: Ueber seine Taetigkeit im Volksgerechtshof weiss ich gar nichts. Ich habe nur die Tatsache gehoert, dass er es gewesen sein soll.

Beweise habe ich nicht dafür. Ich habe mich nur gewundert, dass ein Mann, der doch so überlastet im OKW war, noch fuer etwas anderes Zeit hat.

F: Wir haben das meiste besprochen. Wir koennten noch ueber die ganze Angelegenheit lange disputieren. Soweit es sich um konkrete Tatsachen und Beweise handelt, sind wir ziemlich limitiert. Das einzige, was uns noch uebrig bleibt, ist, ein Protokoll aufzustellen, worin wir in abgekuerzter Form das Wesentliche Ihre Aussage aufschreiben.

A: Das einzige, was ich noch sagen koennte, ist, dass die Behandlung der Kriegsgefangenen durch die dauernden Eingriffe der Partei sehr erschwert worden ist. Da machte jeder Gauleiter etwas anderes. Ich habte mich mit Sprenger, Wagner, - mit fuerf Gauleitern herumzuechlagen. Jeder wollte etwas anderes.

F: Ich moechte noch Ihre Adresse in Wiesbaden aufnehmen. Wollen Sie Ihre Adresse in Wiesbaden aufgeben, damit wir Sie erreichen koennen.

A: Reinhard v. Westrum, Postleitzahl 16, Wiesbaden-Biebrich, Gottfried Kinkel Strasse 2, Erdgeschoss.

F: Ich werde nun versuchen, ein kurzes Protokoll zu formulieren ueber das, was Sie ausgesagt haben. Bitte korrigieren Sie mich, wenn es nicht richtig ist!

(Es wird der Text einer Eidesstattlichen Erklaerung formuliert.)

F: Herr v. Westrum, das ist alles fuer heute. Am Montag Nachmittag werden wir uns wieder sehen.

Interrogation

v. 25.11.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

INTERVIEW

Vernachung des Reichard WESTERN
am 25. Nov. 1947 durch Mr. DeVries
von 10.15.- 11.15 Uhr
Anwesend war : Mr. ROGER
Stenographier: Hilde I. DITMAR.

- 1.F. Wir sprachen das letzte Mal ueber die Sonderbehandlung der Juden ?
- A. Ja. Dazu moechte ich bemerken, wenn Sie einen Kreuzbogen wissen wollen der ueber diese Angelegenheit Bescheid weiss, so kann ich Ihnen den Namen aufgeben. Es ist der Franzoesische Gouverneur Col. FRENET, er hat in CAIR-SUEZTERRA. Er war lange in Mainz gewesen als Kriegsgefangener.
- 2.F. In welchem Lager war er ?
- A. Im Offizierslager Mainz.
- 3.F. Ich moechte nun zurueckkommen auf das Protokoll, das Sie gestern unterschrieben haben, worin u.a. ueber den Arbeitseinsatz der Kriegsgefangenen gesprochen wurde. Sind diese Kriegsgefangenen auch teilweise fuer Heerwechtsbetriebe verwendet worden ? Ist es richtig, dass als in der Heimat fuer Munitionsdienste u.a. fuer die Flak benutzt worden sind ?
- A. Sie wurden in Heerwechtsbetrieben verwendet, in grosseren Mottorfabriken, Schusterfabriken und dann wurde ein Teil zur Luftwaffe und Flak abgestellt.
- 4.F. Wieviele wurden da abgegeben ?
- A. Es war schon eine Portion die an die Luftwaffe abgegeben wurden. Diese sollen benutzt wurden sein als Munitionstraeger fuer die Flak .
- 5.F. Ist das nur ein Geruecht oder hoeren Sie bestimmt ?
- A. Ich habe es nicht gesehen, sondern gehoert. Es hiess z.B. an die Luftwaffe sind abgegeben 250 oder 225 Leute, wenn man frugte was mit denen gemacht wurde, so hoerte man, sie wurden bei der Flak als Munitionstraeger benutzt.

6.F. Von wem hörten Sie das ?

A. Das war vornehmlich, einen Beweis dafür habe ich nicht. Jedenfalls sprach man davon. Wir hatten doch bei der Flak unsere Jungen. Wenn man hörte die Russen müssten die Kapitulation tragen, so sagte man sich, das ist gefährlich, wie leicht könnten die Russen anstatt Kapitulation zu tragen über unsere Jungen herfallen. Auch in der Bevölkerung wurde darüber gesprochen. Für die Eltern war dies kein ungewöhnliches Befehl gewesen..

7.F. Aus der Tatsache heraus, dass die Eltern hierüber besorgt waren und es Erregung bei der Bevölkerung auslöste, kann man doch annehmen, dass es eine Tatsache war.

A. Das nehme ich an.

8.F. Wenn Sie diese Tatsache insbesondere von „verlässlichen“ Leuten erfahren haben, wissen Sie damit Luftwaffenoffiziere ?

A. Nein, ich habe es mehr in Zivilkreisen erfahren. Es hieß z.B. Wehrkreis XII gibt 250 Leute an die Luftwaffe ab. Den Befehl bekamen wir von Berlin, Chef O.K.W.

9.F. Gehen wir nun für einen Moment zu der Konferenz von O.K.W. im Oktober 1941 zurück, als die Sonderstellung der russischen Kriegsgefangenen erklärt worden ist von Herrn REINCKE. Sie erklärten mir, dass REINCKE diese Sache kurz vortrug und dass er dann von der Versammlung wegging. - Wären Sie sagen, dass REINCKE die verschiedenen Massnahmen, wie sie in den geheimen Befehlen erklärt werden sind, dort nochmals ausführlich besprochen hat. Hat er in Einzelheiten die verschiedenen Massnahmen besprochen ?

A. Nein, er erklärte es nur kurz folgendermassen.. Wir bekamen die russischen Kriegsgefangenen als einen Vertreter des Untermenschentums, infolgedessen ist auch die Behandlung anders, grösste Schamhaftigkeit ist angebracht.

10.F. Hätten Sie zu diesem Zeitpunkt schon den Befehl gehabt ?

A. Meiner Ansicht nach ja.

11.F. Haben Sie bei dieser Konferenz eine Kopie von diesem Befehl bekommen?

A. Nein, den Befehl müssten wir da schon gehabt haben.

12.F. Sie sagten in dem Protokoll, dass etwa 6 Wochen später eine 2. Konferenz in Berlin war und da sind diese Massnahmen ebenfalls genehmigt worden. Bei dieser Gelegenheit haben Sie mit Oberst QUERL gesprochen.

A. Ja. Ich sagte ihm, die Zustände der Kriegsgefangenen sind hoffnungslos, so können wir nicht arbeiten.

13.F. Bei was war die Erleuchtung WEIZSACKS ?

A. Durch die Unterredung mit ihm wurde mir bestätigt, dass das O.K.W. unser die ganzen Vorgänge informiert war. Das O.K.W. entschuldigte sich aber mit der Begründung, die ganze Sache ist wie unter dem Kopf gewachsen.

Wegs Ausführung der Geheimbefehle oder wegen der Behandlung, da waren kein Russe daran gestorben, soviel bekamen sie zum Essen. Auch sie kamen in den Zustand und starben daran, weil die Verhältnisse so unzumutbar, schrecklich waren.

14.F. Trotzdem bleibt es eine Tatsache, dass die Vorschriften und Richtlinien dieses Geheimbefehles wenigstens teilweise waren ?

A. Die Behandlung der russischen Kriegsgefangenen, wie es in dem Geheimbefehl vorgesehen war, war absolut unmöglich. Es erwartete jeden Menschen, weil die sich sagten, wie werden die Russen unsere Leute behandeln, wenn wir die Russen so behandeln ..

15.F. Nun habe ich noch eine Frage, haben Sie jemals in der Zeit von 1942 erfahren, dass der Plan bestand oder dass es neu herauskommen sollte, dass die Kriegsgefangenen zu kennzeichnen waren, damit man sie bei evtl. Fluchten schnell wieder finden konnte.

A. Nein, an das kann ich mich nicht erinnern.

2. Eid. Erkl.

v. 25. 11. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

35-1664-32
Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

WIDERSCHAFTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Reinhard von WEISSER schwöre, sage aus und erkläre :

1. Bei der in etwa Oktober 1941 abgehaltenen Konferenz vom O.K.W. Abteilung Kriegsgefangenenwesen, wobei die Kommandeure der Kriegsgefangenen in den verschiedenen Wehrkreisen amwesend waren, erklärte General REINHECKE, Chef des A.W.A. im O.K.W, die Sortierstellung der russischen Kriegsgefangenen. Er wies dabei hin auf den Geheimbefehl vom O.K.W. (A.W.A.) der u.a. den Wehrkreisen zur Bekanntgabe an die Kommandeure der Kriegsgefangenen zugegangen ist. Ich entsinne mich, dass General REINHECKE mit Bezug auf die sowjetrussischen Kriegsgefangenen im Sinne des Untermenschentums und vollkommen im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie sprach.

2. Ich entsinne mich, dass ich gelegentlich einer 2.Konferenz vom O.K.W. Abteilung Kriegsgefangenenwesen, etwa Dezember 1941 persönlich mit Oberst BRUYER, Abteilung Chef des Kriegsgefangenenwesens unter REINHECKE sprach und ihm nochmals darauf hinwies, dass die Lage der russischen Kriegsgefangenen verzweifelt war. Oberst BRUYER bestätigte mir, dass diese Verhältnisse ihm sowie seinen Vorgesetzten bekannt war.

3. Mit Bezug auf den Geheimbefehl betreffend Behandlung der russischen Kriegsgefangenen bestätige ich, dass ich die Fotokopie dieses Befehles welche mir heute, am 25. November 1947 im Justizpalast in Murnberg gezeigt wurde, erkenne als eine genaue Kopie des Originals welches ich September oder Oktober 1941 als Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis XII vom O.K.W. neber den Wehrkreiskommandanten erhalten habe. Dies betrifft den Geheimbefehl gekennzeichnet in der linken oberen Ecke :

Oberkommando der Wehrmacht
A.W. 2 F 24.11.A.W.A. Kriegsgefangenen (I)
Nr. 3058/41 geh.

weiter gekennzeichnet in der rechten oberen Ecke :

BERLIN-SCHÖNBERG, den 8. September 1941
Badensche Str. 51

beginnend mit den Worten :

Betr.: Anordnungen fuer die Behandlung sowjetischer Kriegsgefangener.

16

Ich erkenne diesen Geheimbefehl bestehend aus 2 Seiten, gekennzeichnet in Murnberg mit NO 3417 und einer Anlage bestehend aus 6 Seiten ebenso gekennzeichnet in Murnberg mit NO 3417, welche Anlage in der oberen rechten Ecke gekennzeichnet ist mit :

"Anlage zu Tagebuch Nr. 3058/41 geh.
vom 6. September 1941"

und das Merkblatt bestehend aus 2 Seiten ebenso gekennzeichnet mit NO. 3417

"Anlage zur Verfügung O.K.W./A.W.A."

Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe jede der 2 Seiten dieser Erklärung sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser (Eidesstattlichen Erklärung) angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Murnberg, den 25. November 1947

Reinhard v. Weizsäcker
Unterschrift.

Before me, Iwan DeVries, U.S. Civilian, AGO identification number A 442 938 Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Reinhard von WEIZÄCKER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of 2 pages in the German language and swore that the same was true on the 25 th of November 1947.

Iwan DeVries
Signature.

SIDESSTÄTLICHE
ERKLÄRUNG



Ich, Reinhard WESTERH, schwöre, sage aus und erkläre:

1. Ich bin am 29. April 1879 in Huelgrath, Regierungsbezirk Düsseldorf, geboren. Ich besuchte das Realgymnasium in Charlottenburg. Von Jahre 1896 bis zum Jahre 1930 war ich Berufssoldat. Mein Dienstgrad im Jahre 1930 war Generalmajor. Von 1930 bis 1939 war ich pensioniert als Zivilist.
2. Am 1. September 1939 wurde ich wieder zum Heer eingesetzt, wo ich bis Februar 1943 tätig war. Im Februar 1943 wurde ich wegen Alters aus dem Heer entlassen und lebe seit dem als Privatmann.
3. Von November 1939 bis August 1940 war ich Kommandant des Durchgangslagers für Kriegsgefangene Offiziere in Mainz. Von August 1940 bis Oktober 1940 war ich Kommandant der beiden Lager für Kriegsgefangene Offiziere in Huerberg. Von Oktober 1940 bis Februar 1943 war ich Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis XII (Kiesbaden).
4. Ich war Mitglied der Partei seit 1931. Ich war niemals Mitglied der Allgemeinen SS oder Waffen-SS.
5. Hauptsächlich der Behandlung von Kriegsgefangenen in der Periode, während der ich Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis XII war, kann ich folgendes aussagen: Der Bereich meines Wehrkreiskommandos umfaßte Hessen, Teile des Rheinlandes, Lotharingen und einige Teile Baden, Lothringen und die Rheingebirge. Ich schätze die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in diesem Bereich im Jahre 1941 auf etwa 125 000. Unter diesen befanden sich Franzosen, Polen, Russen und Jugoslawen. Von dieser Gesamtzahl waren etwa ^{SPÄTER} 70 000 russische Kriegsgefangene. Es ist eine Tatsache, dass diese russischen Kriegsgefangenen nicht nach dem von der internationalen Konvention vorgeschriebenen Regeln behandelt wurden.

6. Ich entsinne mich, dass etwa Anfang Oktober 1941 eine Konferenz vom Oberkommando der Wehrmacht, Abteilung Kriegsgefangenenwesen, in Berlin einberufen wurde. Ich, sowie die sonstigen Kommandeure der Kriegsgefangenen in den verschiedenen Wehrkreisen, waren bei dieser Konferenz anwesend. Den Vorsitz führte am Anfang der General Reinecke, Chef des Allgemeinen Wehrmachtsamtes im OKW. Er erklärte die Sonderstellung der russischen Kriegsgefangenen und ihre Gründe. Dies war vorher in einer Geheimsache Kommandosache des OKW/ANA/Kriegsgefangenenwesen erläutert worden, die ueber die Wehrkreiskommandos an die Kommandeure der Kriegsgefangenen, also auch an mich, gegangen war. Ich hatte den bestimten Eindruck, dass General Reinecke weltenschaulich auf den Boden dieses Befehls stand.

7. Kurze Zeit nachher trafen die ersten russischen Kriegsgefangenen-transporte in dem Lager Linsing in meinem Wehrkreis ein. Sie kamen aus einem deutschen Sammelager. Ich habe mich persoenlich von dem Zustand dieser russischen Kriegsgefangenen nach ihrem Eintreffen ueberzeugt. Ich habe dabei konstatiert, dass sie in einer total verhungerten und nicht mehr menschenwuerdigen Lage waren. Sie waren zum gressten Teil zum Skelett abgemagert, hatten Krampfanfaelle und Hangeroedem. Es war so schlimm, dass sie oftmals Baumrinde, Gras und Regenmoerzer aessen um ihren Hunger zu stillen. Sie waren kaum in Stande, sich aufrecht zu erhalten.

8. Ich habe ueber diese Zustaeude sofort Berichte an das Wehrkreis-Kommando, an den Wehrkreisarzt und an die Intendantur gemacht. Mein Stab hat ebenfalls derartige Berichte an das Oberkommando der Wehrmacht, Abteilung Kriegsgefangenenwesen, gemacht und darauf hingewiesen, dass wir der Zivilbevoelkerung und den Wehrmannschaften einen derartigen Anblick nicht bieten koennten. Ich habe niemals auf unsere Klagen eine zufriedenstellende Antwort bekommen mit Ausnahme des Rat-schlags, dass die russischen Kriegsgefangenen Wehrkruebenblaetter als zusaetzliche Verpflegung erhalten sollten. Es liess dabei zu bemerken,

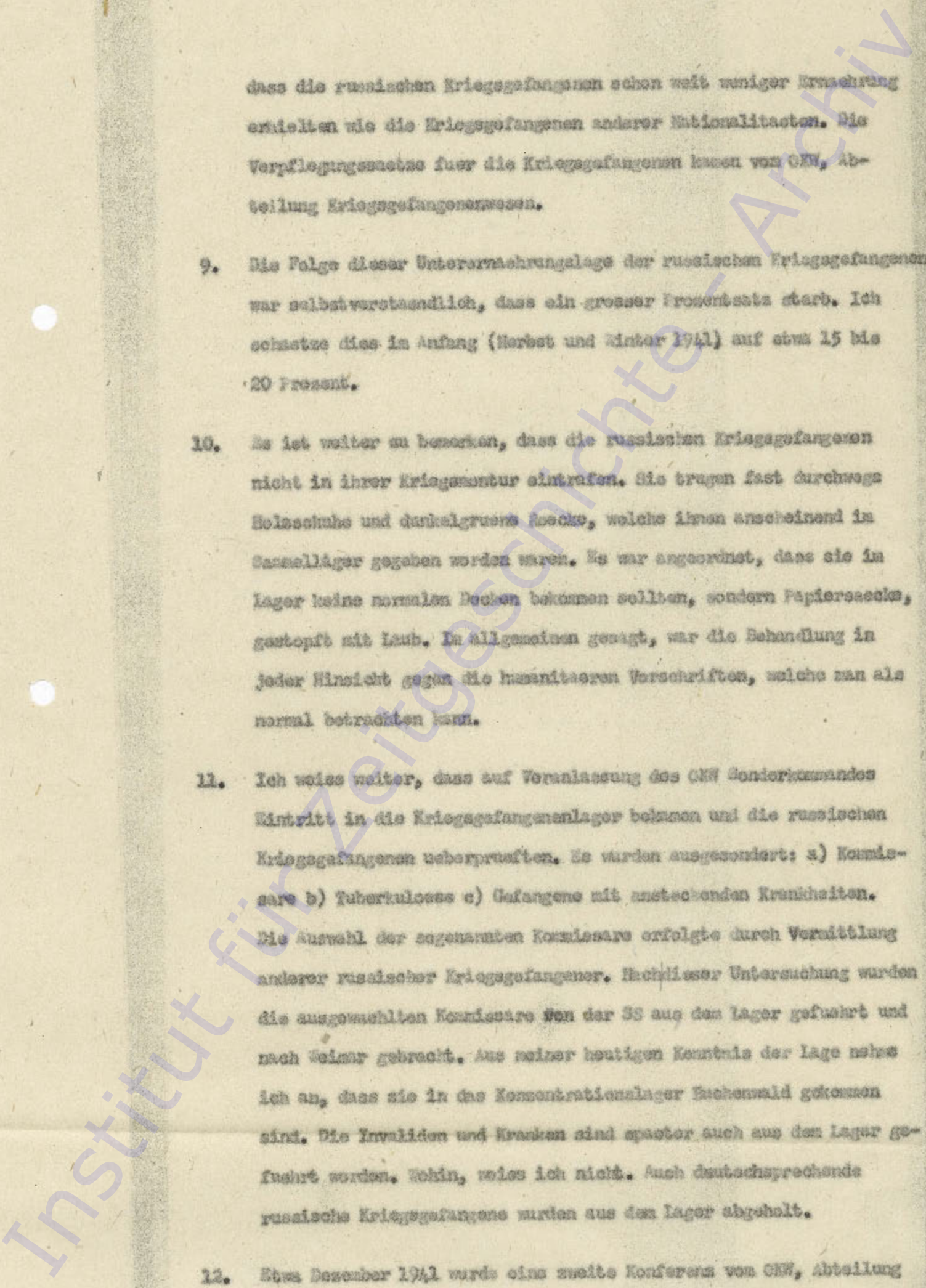
dass die russischen Kriegsgefangenen schon weit weniger Ernahrung erhielten wie die Kriegsgefangenen anderer Nationalitaeten. Die Verpflegungsmaesse fuer die Kriegsgefangenen kamen von GHW, Abteilung Kriegsgefangenenwesen.

9. Die Folge dieser Unterernahrungslage der russischen Kriegsgefangenen war selbstverstaendlich, dass ein grosser Prozentsatz starb. Ich schatze dies im Anfang (Herbst und Winter 1941) auf etwa 15 bis 20 Prozent.

10. Es ist weiter zu bemerken, dass die russischen Kriegsgefangenen nicht in ihrer Kriegsmantur eintrafen. Sie trugen fast durchwegs Holsschuhe und dunkelgruene Roede, welche ihnen anscheinend im Sessellager gegeben worden waren. Es war angeordnet, dass sie im Lager keine normalen Decken bekommen sollten, sondern Papiersuede, gestopft mit Laub. Im Allgemeinen gesagt, war die Behandlung in jeder Hinsicht gegen die humanitaeren Vorschriften, welche man als normal betrachten kann.

11. Ich weise weiter, dass auf Veranlassung des GHW Sonderkommandos Eintritt in die Kriegsgefangenenlager bekamen und die russischen Kriegsgefangenen ueberprueften. Es wurden ausgesondert: a) Kommissare b) Tuberkulose c) Gefangene mit ansteckenden Krankheiten. Die Auswahl der sogenannten Kommissare erfolgte durch Vermittlung anderer russischer Kriegsgefangener. Hochdieser Untersuchung wurden die ausgewahlten Kommissare von der SS aus dem Lager gefuehrt und nach Weimar gebracht. Aus meiner heutigen Kenntnis der Lage nehme ich an, dass sie in das Konzentrationslager Buchenwald gekommen sind. Die Invaliden und Kranken sind spaeter auch aus dem Lager gefuehrt worden. Wohin, weiss ich nicht. Auch deutschsprechende russische Kriegsgefangene wurden aus dem Lager abgeholt.

12. Etwa Dezember 1941 wurde eine zweite Konferenz von GHW, Abteilung Kriegsgefangenenwesen, in Berlin einberufen. Es waren wieder die Kommissare der Kriegsgefangenen amessend. General Heinecke praei-



dierte auch bei dieser Konferenz. Es wurde uns jetzt erklärt, dass die Behandlung russischer Kriegsgefangener ganz umgestellt werden sollte, weil auf Drängen Goerings die russischen Kriegsgefangenen zur Arbeit im Reich eingesetzt werden sollten. Selbstverständlich konnte dies nur stattfinden, wenn sich die Kriegsgefangenen in guter Gesundheit befanden. Aus diesem Grunde - wurde uns erklärt - sollten von jetzt an die Ernahrung und allgemeine Behandlung der russischen Kriegsgefangenen erheblich verbessert werden.

13. Die russischen Kriegsgefangenen wurden seit dem Jahre 1942 zur Arbeit verwendet, und zwar in der Landwirtschaft und in industriellen und Ausstattungsbetrieben. In Ausstattungsbetrieben wurden unter anderem auch französische und jugoslawische Kriegsgefangenen verwendet.
14. Es kamen wiederholt Offiziere vom OKW, Chef Kriegsgefangenenwesen, zur Inspektion in die Lager und Betriebe. Es ist deshalb sicher, dass der Chef des Allgemeinen Wehrmachtsamtes, General Seinecke, und sein Stab von den Bedingungen in den Lagern im Winter 1941 unterrichtet waren. Oft sind Klagen von seinem Stab telefonisch oder schriftlich beim Chef Kriegsgefangenenwesen eingereicht worden, besonders mit Bezug auf die Auslagerung russischer Kriegsgefangener.
15. Es war allgemein bekannt, dass General Seinecke ein überzeugter Nationalsozialist war, der niemals gegen die oben beschriebenen Verhältnisse Stellung nahm. Bei Streitigkeiten zwischen Partei und Wehrmacht bezüglich Behandlung der Kriegsgefangenen fand ich niemals Rückhalt beim OKW.

Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung, und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe jede der 5 Seiten dieser Erklärung sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser Niederschriftlichen Erklärung angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Euerberg, 25. November 1947

Reinhard Weström

Before me, Ivan Deyries, U.S. Civilian, ACO Identification number
A 442 936, Interrogator Evidence Division Office of Chief of Counsel
for War Crimes appeared Reinhard WEFFEL, to me known, who in my
presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklärung)
consisting of 5 pages in the German language and swore, that the
same was true on the 25th of November 1947.

Signature